

SCHNELLER, HÖHER, WEITER – DIE OLYMPISCHEN SPIELE

Berit Melle



Kein anderer antiker Mythos hat sich so fortgesetzt bis in die Neuzeit wie die Olympischen Spiele. Zwischen den Olympischen Spielen der Antike und den Spielen der Neuzeit liegen mehr als 4.000 Jahre und unterschiedliche Zivilisationen, doch der Grundgedanke ist geblieben. Gerade aktuelle Anlässe zeigen, wie sehr der olympische Friedensgedanke in den Köpfen der Menschen verankert ist.

>>> Die Olympischen Spiele waren im antiken Griechenland die bedeutendsten der zahlreichen Festspiele und Wettkämpfe. Ihr Ursprung soll bereits im 2. Jahrtausend v. Chr. liegen, wobei die ersten regelmäßigen Spiele der Überlieferung nach im griechischen Olympia im Jahre 776. v. Chr. stattfanden. Zunächst gab es nur einen Wettkampf, nämlich einen Wettlauf über die Distanz des Stadions, die 192,27 Meter betrug – so können die heutigen 200-Meter-Sprinter es fast für sich beanspruchen, die älteste olympische Disziplin auszuüben.

Die antiken Olympischen Spiele waren jedoch keine Sportveranstaltung im heutigen Sinne, sondern vielmehr ein religiöses Fest, das zu Ehren des Göttervaters Zeus und des göttlichen Helden Pelops durchgeführt wurde. So standen auch weniger die Sportler im Vordergrund als vielmehr kultische Zeremonien.

Die Sieger der Wettbewerbe erhielten noch keine Medaillen, sondern einen Siegerkranz aus Olivenzweigen, dessen Besitz sie zu sehr geachteten und

verehrten Persönlichkeiten machte. Ein zweiter oder dritter Platz galt hingegen als Niederlage und untilgbare Schmach. So mancher Verlierer musste unglücklich und auf Schleichwegen in seine Heimat zurückkehren, um dem Hohn und Spott seiner Landsleute zu entgehen. Eine Taktik, die auch heute noch das ein oder andere Mal angewendet werden muss.

Die letzten Spiele der Antike fanden vermutlich im Jahr 393 n. Chr. statt, denn ein Jahr darauf ließ der römische Kaiser Theodosius I. alle heidnischen Zeremonien verbieten.

Die Wiedergeburt der olympischen Idee

Obwohl die olympische Idee nicht ganz verloren ging, wurde der Gedanke erst wieder am Ende des 19. Jahrhunderts aktuell. Nachdem 1766 die Sport- und Tempelanlagen in Olympia entdeckt worden waren, begannen 1875 groß angelegte Ausgrabungen unter deutscher Leitung. Unter dem Einfluss der idealisierenden Antikerezeption in Europa verbreitete sich der Wunsch nach einer Wiedererweckung der Olympischen Spiele.

Die Wiedergeburt der Veranstaltung haben wir dem französischen Baron Pierre de Coubertin zu verdanken, welcher im Jahre 1896 erstmals zu weltweiten Sportspielen nach antikem Vorbild aufrief, die dann in Athen ihre Premiere feierten.

Die Olympischen Spiele der Neuzeit

Heute sind die Olympischen Spiele, neben der Fußball-Weltmeisterschaft und der Tour de France, das größte Sportereignis dieser Erde. Im modernen Verständnis und ganz im Sinne seines Initiators de

